

Dr. John Oswalt, Jesaja, Sitzung 8, Jesaja 14-16

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. John Oswalt in seiner Vorlesung über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer acht, Jesaja, Kapitel 14 bis 16.

Nun, die Uhr an der Wand scheint sieben Uhr anzuzeigen. Also, lasst uns beginnen. Lasst uns gemeinsam beten.

In dieser Zeit des Erntedankes, Herr, wenden sich unsere Herzen all dem zu, wofür wir dankbar sein können. Vor allem anderen danken wir dem Herrn Jesus. Danke, Herr Jesus, dass du freiwillig gekommen bist. Du, der du das Leben selbst bist, hast dich freiwillig für uns zum Tod gemacht. Danke. Danke für die Verheißung des ewigen Lebens.

Danke für die Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben, die es uns ermöglicht, dein Leben in dieser Welt Tag für Tag zu leben. Danke für diese wundervolle Schöpfung mit all ihrer Schönheit. All ihre Ordnung, all ihre Wunder.

Danke für dieses gute Land, das du uns geschenkt hast. Danke für die Menschen, die vor uns gegangen sind, die dir treu geblieben sind und uns das Wort des Heils und der Hoffnung weitergegeben haben. Danke.

Vielen Dank für diese kleine Stadt in Kentucky und für das, was Sie hier in den letzten 125 Jahren erreicht haben. Wir danken Ihnen für die Asbury University und das Asbury Seminary. Wir danken Ihnen für die Francis Asbury Society.

Wir danken dir, Herr, für all die anderen Organisationen hier in der Stadt. Geht, evangelisiert, andere erreichen eine verlorene Welt. Danke, Jesus.

Danke für die Freiheit, die wir heute Abend hier haben, um dein Wort zu studieren. Und wir beten für Brüder und Schwestern auf der ganzen Welt, die diese Freiheit nicht genießen und dennoch entschlossen sind, dich zu lieben, anzubeten und für dich zu leben, selbst wenn es den Tod bedeutet. Danke für ihre Treue.

Wir schließen uns ihnen an und beten für sie, dass du sie ermutigst und stärkst und ihnen hilfst, standhaft zu bleiben. Und dann beten wir heute Abend für uns selbst. Herr, bitte öffne uns noch einmal dein Wort.

Hilf uns, dass wir beim Studium deine Stimme hören, die zu uns spricht, uns herausfordert, uns überzeugt, uns ermutigt und uns leitet. Was immer du uns zu sagen hast, oh Herr, wir sagen es dir, sprich es aus und danken dir in deinem Namen. Amen.

Es ist mir eine Freude, Sie alle heute Abend trotz Regen, Dunkelheit und all dem wieder hier zu sehen. Vielen Dank für Ihr Kommen. Wir schauen uns Jesaja an und treffen uns in den nächsten vier Wochen.

Zwei Wochen Pause kamen mir wie eine lange Zeit vor. Deshalb bin ich dankbar für die vier Wochen, in denen wir uns treffen können. Wir beschäftigen uns mit Jesajas Botschaften über die Nationen.

Ich habe Ihnen gesagt, dass dies, soweit ich das Buch verstehe, der erste Teil eines Abschnitts ist, den wir „Lektionen in Sachen Vertrauen“ nennen können und der sich von Kapitel 13 bis 35 erstreckt. Ahas hat die Prüfung nicht bestanden. Er vertraute Gott nicht.

Er weigerte sich, Gott im Moment der Herausforderung zu vertrauen. Und so ist es, als ob Gott sagen würde: „Okay, lass uns zurück zum Lehrbuch gehen. Lass uns zurück ins Klassenzimmer gehen und uns die Gründe ansehen, warum du mir vertrauen solltest.“

Wir haben gesagt, dass Kapitel 6 in vielerlei Hinsicht ein Modell für das gesamte Buch ist: eine Vision menschlicher Unfähigkeit, eine Vision Gottes, eine Vision des Selbst und eine Erfahrung der Reinigung. Und mir scheint, dass wir in den Kapiteln 7 bis 39 diese Vision menschlicher Unfähigkeit, die Vision Gottes und die Vision des Selbst finden. Und der Schlüssel, um Gottes Diener zu sein, liegt darin, ihm vertrauen zu können.

Hier in den Kapiteln 13 bis 23 finden wir also Gottes Ermahnung: Traut den Nationen nicht. Traut der Menschheit nicht.

Und wir haben in unserer letzten Sitzung gesehen, als wir über die Kapitel 13 und 14 sprachen, dass Babylon sozusagen als Symbol menschlichen Ruhms, Macht und Glanzes dient. Und Gott sagte in diesen Kapiteln: „Babylon wird zu Boden geworfen werden.“ Wir haben letztes Mal darüber gesprochen, dass Babylon in der Offenbarung in sehr ähnlicher Weise verwendet wird.

Zu Johannes' Zeiten war Babylon ein kleines Dorf am Euphrat. Es war keineswegs mit Rom vergleichbar. Und viele Menschen glauben, dass Johannes, wenn er von Babylon spricht, eigentlich von Rom spricht.

Ich glaube jedoch, dass Johannes einfach dem Beispiel Jesajas folgt und dass Babylon das Symbol für all das ist, worüber wir sprechen. Heute Abend, in Kapitel 14, Vers 24, kommen wir wieder auf den Boden der Tatsachen zurück. Wir kehren zu den spezifischen historischen Realitäten zurück, mit denen Juda zu Jesajas Zeiten konfrontiert war.

Wie ich bereits in der ersten Erklärung unter „Hintergrund“ anmerke, werden die Nationen Assyrien, Philister, Moab, Syrien und Israel in den Kapiteln 14, 24 bis 17, 11 alle angesprochen. Wir haben also einen weiten Blickwinkel. Die Menschheit in all ihrer Pracht, in all ihrem Anspruch, Gott zu sein, wird fallen.

Weitwinkel. Nun kommen wir zu einem engeren Blickwinkel und sprechen über die spezifischen Nationen, die eine Bedrohung für Juda darstellten, und auch darüber, auf welche Nationen Juda möglicherweise vertraute, um sie zu befreien. Wir beginnen also mit Vers 24 von Kapitel 14.

Ich möchte, dass Sie etwas beachten. Gehen Sie zurück zu Kapitel 13, Vers 1. Was steht in diesem Vers? Hat ihn jemand gelesen? Was? Das Orakel. Welche anderen Übersetzungen? Die Prophezeiung.

Die Botschaft. Die Last. Ja.

Die wörtliche Übersetzung aus dem Hebräischen lautet „Last“. Es versteht sich jedoch, dass es sich hier um eine Botschaft handelt, die Gott dem Propheten auferlegt hat. Und so haben wir es hier.

Gehen Sie jetzt zu Kapitel 14, Vers 28. Jemand hat das gelesen. Da ist wieder das Orakel oder die Botschaft oder die Last, oder da ist es.

Aber schauen Sie sich jetzt Kapitel 14, 24 an. Da steht es nicht, oder? Nein. Und ich glaube, es geht darum, dass Sie von Babylon als einem Repräsentanten gesprochen haben.

Und Babylon ist natürlich eine mesopotamische Macht. Sie befanden sich dort, im heutigen Irak. Daher ist Babylon, denke ich, repräsentativ.

Und Assyrien ist heute der konkrete Ausdruck jener mesopotamischen Macht, die Juda zu Jesajas Zeiten bedrohte. Wir sind also wieder vom weiten zum engeren Blickwinkel übergegangen: Babylon als Symbol, Assyrien als gegenwärtige Realität der mesopotamischen Macht, die sie bedroht. Gut, dann beachten Sie das wiederholte Wort bzw. Konzept in den Versen 24, 26 und 27.

Was bedeuten die wiederholten Wörter „absichtlich“ und „geplant“? Ja. Diese beiden Wörter „absichtlich“ und „geplant“ werden in diesem sehr kurzen Abschnitt fünf- bzw. sechsmal wiederholt. Was ist Ihrer Meinung nach der Sinn dahinter? Was sagt Gott den Menschen in Juda, die vom Monsterreich Assyrien bedroht werden? Es liegt in seiner Hand.

Erinnern Sie sich an Kapitel 8: Nennen Sie nicht Verschwörung, was diese Leute Verschwörung nennen, sondern machen Sie mich heilig. Wenn Sie etwas fürchten, fürchten Sie mich. Auch hier versucht Gott ständig, unsere Augen zu öffnen und uns zu zeigen, dass hinter all den Dingen, die in der Welt vor sich gehen, Gott am Werk ist und seine guten Absichten verwirklicht.

Wir haben heute zwar keine inspirierten Propheten, die uns genau sagen können, was Gottes Absicht ist, aber die allgemeine Wahrheit ist immer noch richtig: Gott benutzt die Nationen der Welt, um sein Volk zu disziplinieren. Er benutzt die Nationen der Welt, um sein Volk zu bestrafen.

Gott benutzt die Nationen der Welt, um sein Volk an einen Ort zu bringen, an dem es ihm vertrauen muss. All diese Dinge gehören heute genauso zu Gottes Absichten wie damals. Was auch immer Assyrien zu tun glaubt, es erfüllt tatsächlich Gottes Absicht.

Und das ist etwas, woran wir uns ständig erinnern müssen, wenn wir die Abendnachrichten sehen. Es passiert uns sehr, sehr leicht, dass wir uns aufregen. Oh, was werden sie jetzt tun? Was ist passiert? Oh je.

Was ist mit diesen Leuten? Was ist mit Gott? Wie ich es geplant habe, so soll es geschehen. Wie ich es mir vorgenommen habe, so soll es zustande kommen. Vers 25.

Ich werde den Assyrier in meinem Land zerschmettern und ihn auf meinen Bergen zertreten. Sein Joch wird von ihnen genommen, seine Last von ihren Schultern. Schauen wir uns Kapitel 37, Verse 36 bis 38 noch einmal an.

Die Assyrier haben alle Festungen des Landes bis auf zwei eingenommen. Lachisch liegt am Rande der Küste und Jerusalems. Es sieht aus, als wäre alles vorbei.

Da zog der Engel des Herrn aus und erschlug im assyrischen Lager 185.000 Mann. Als man sich am Morgen früh aufmachte, sah man, dass es alles Leichen waren. Da zog Sanherib, der König von Assyrien, ab und kehrte heim.

Mm, hmm. Das würde ich auch. Wann immer diese Worte gesprochen wurden, waren sie also eine konkrete Prophezeiung dessen, was Gott dem mächtigen Assyrien antun würde.

Was auch immer sie planen, was auch immer sie beabsichtigen, Gottes Absichten werden erreicht. Sehen Sie sich nun die Formulierung in 26 und 27 an. Dies ist der Zweck, der für die ganze Erde vorgesehen ist.

Und was ist das? Die ausgestreckte Hand. Und schauen Sie sich Kapitel 27 noch einmal an. Denn der Herr der Heerscharen hat es beschlossen, und wer wird es

zunichte machen? Seine Hand ist ausgestreckt, und wer wird sie abwenden? Gehen Sie zurück zu Kapitel 10.

Gehen wir zurück. Kapitel 10, Vers vier ist das Ende des Gedichts, das bei neun, acht begann. Vier Strophen.

Jede der Strophen endet mit der gleichen Zeile wie in Vers vier von zehn. Und vier. Trotz alledem hat sich sein Zorn nicht abgewandt und seine Hand ist immer noch ausgestreckt.

Gottes Faust ist erhoben. So mächtig Assyrien auch erscheinen mag, es ist Gottes Faust, die Assyrien am Ende zur Rechenschaft ziehen wird. Deshalb sagt Gott: Wenn du dir Sorgen um etwas machst, dann mache dir keine Sorgen um Assyrien.

Kümmere dich um Gott. Wenn du deine Ziele gegen seine Ziele verstößt, rennst du gegen eine Mauer. Aber bringe deine Ziele in Einklang mit seinen Zielen.

Und im nächsten Frühjahr werden wir über Gottes mächtigen Arm lesen. Mit hochgekrempelten Ärmeln. Um sein Volk zu verteidigen.

Es ist also nur eine Frage unserer Verfassung, die bestimmt, ob diese Faust uns oder unsere Feinde trifft. Und interessanterweise, wie wir in Jesaja 53 sehen werden, ist die Wurzel aus dem dünnen Boden der mächtige Arm Gottes, ausgestreckt, um die Welt zu erlösen. Okay, wir müssen hier weitermachen, solange uns noch Zeit bleibt.

Wie gesagt, scheint mir die symbolische Behandlung Babylons auf den Fokus auf Assyrien zurückzuführen zu sein. Und auf die Aussage, dass Gott die Kontrolle über alles hat, was hier geschieht. Also gut, weiter geht's.

Nun kommen wir zu einem Orakel, einer Botschaft, die sich gegen eine bestimmte Nation richtet. Das mächtige Reich und der nahe Nachbar. Philistäa liegt, wie man sich erinnert, an der Küste südwestlich von Juda.

Wenn Sie sich die Karte hier ansehen, liegt Juda hier. Philistäa liegt hier unten an der Küste. Es besteht aus fünf Städten.

Und diese fünf Städte waren die Städte der Philister. Und die Philister und die Judäer führten ständig Krieg um das Bergland zwischen ihnen. Juda liegt hier oben auf dem Bergrücken.

Philistäa liegt hier unten an der Küste. Und dazwischen gibt es sanfte Hügel, die Tiefebene genannt werden. Und die Judäer drängen ständig Richtung Küste.

Die Philister drängten ständig in Richtung des Bergkamms. Und dieses Gebiet, das Tiefland, war im Laufe seiner Geschichte ein Streitpunkt zwischen ihnen. Wie ich bereits erwähnt habe, sind die Lebensdaten von Hiskia und Ahas im Todesjahr von König Usija die problematischsten aller israelitischen und judäischen Könige.

Aber wahrscheinlich starb Ahas um 716. Stimmt das? Ja, ich irre mich. Auf den Notizen steht 516. Das ist falsch. Es scheint wahrscheinlich, dass Ahas 716 starb. Wir bewegen uns also zeitlich weiter. Jesaja hatte seine Vision im Jahr 739. Damaskus wurde 732 zerstört. Samaria wurde 722 zerstört.

Und nun kommen wir zum Jahr 716. Im Todesjahr von König Ahas kam diese Botschaft: Freut euch nicht, ihr Philister, dass die Rute, die euch schlug, zerbrochen ist.

Denn aus dem Stab der Schlange wird eine Otter hervorgehen, und ihre Frucht wird eine fliegende, feurige Schlange sein. Die Erstgeburt der Armen wird weiden, und die Armen werden sicher lagern.

Aber ich werde deine Wurzel durch Hunger töten und deinen Rest erschlagen. Jesaja meint hier wahrscheinlich: „Oh, gut, der König von Judäa, unser Erbfeind, ist gestorben.“ Das ist also unsere große Chance.

Und Jesaja sagt: Nein, ist es nicht. Nein, ist es nicht. Es ist nicht deine große Chance, denn dein Schicksal ist bereits besiegelt.

Besonders möchte ich Sie auf die unterschiedlichen Zukunftsaussichten von Philistää und Juda aufmerksam machen. Was erwartet Philistää gemäß Vers 29, 30 und 31? Hungersnot, Zerstörung, Tod, ja. Aber was erwartet Juda gemäß Vers 32? Zuflucht.

Der Herr hat Zion gegründet, und in ihm werden die Bedrängten seines Volkes Zuflucht finden. Dieses Thema kommt immer wieder auf. Wir werden in einigen Minuten im Hinblick auf Moab noch einmal darüber sprechen.

Aber das Thema ist, dass es einen Überrest geben wird. Die Zerstörung mag kommen, aber es wird einen Überrest geben. Gott hat den Grundstein für Zion gelegt.

Und genau diesen Punkt habe ich immer wieder betont. Zerstörung ist nie Gottes letztes Wort. Wird es Zerstörung geben? Ja.

Aber es ist nicht als endgültig gedacht. Ein Überrest wird zurückkehren. Die Philister nicht.

Und sie sind tatsächlich verschwunden. Die Philister gibt es heute nicht mehr als Volk. Doch Gottes Volk existiert.

Trotz aller Widrigkeiten hat der Herr Zion gegründet. Und in ihm finden die Bedrängten seines Volkes Zuflucht. Gott hält sein Wort.

Also noch einmal zu dieser Frage: Warum sollte man den Philistern vertrauen? Die Philister werden vernichtet werden. Und wenn es für sie überhaupt Hoffnung gab, dann war es euer Gott. Warum sollte man den Nationen vertrauen? Wie Sie wissen, gibt es diese ständige Diskussion darüber, wie sehr unsere Gründerväter geglaubt haben.

Und man kann Argumente von beiden Seiten finden. Aber ich finde es interessant, dass Washington sagen konnte: „Vermeiden Sie verwickelte Allianzen.“ Ich glaube, sein Instinkt entspringt der Bibel.

Denn Gott sagt seinem Volk immer wieder: „Vertraut den Nationen nicht. Das könnt ihr nicht.“ Nun fragen Sie sich: „Können Sie das beweisen?“ Nein, das kann ich nicht.

Aber ich finde es sehr, sehr interessant. Offensichtlich war das Bündnis mit den Franzosen für das Überleben der Amerikanischen Revolution von entscheidender Bedeutung. Und dennoch kann Washington sagen: Vorsicht!

Achtung. Okay. Gibt es Kommentare oder Fragen zu den Versen 24 bis 32 in Kapitel 14? Was können wir daraus lernen? Was haben Sie aus meinen Ausführungen gelernt? Ja.

Und wir haben gesagt: „Vertraut den Nationen nicht, vertraut anderen nicht, denn auch sie werden zerstört werden.“ Ja. Ja.

Ja, man sollte den Nationen nicht trauen, denn auch sie werden gerichtet werden. Wer kennt das nicht? Sie können den Nationen nicht folgen. Aber ich denke, es ist für sie etwas schwierig zu wissen, welcher Nation sie folgen oder was sie tun sollen.

Okay, ich denke, die Antwort ist: Folge keiner Nation. Aber wenn sie Teil einer Nation sind. Nun ja, er sagt: Vertraue dem Gott Judas.

Vertraue nicht den Königen von Judäa. Vertraue dem Gott, der dieses Volk geschaffen hat. Er hat Zion gegründet und wird es zu einem Zufluchtsort machen.

Das stimmt. Wenn Sie von Nation sprechen, meinen Sie die Könige, die Führer der Nationen und solche Leute, die nicht vorgeben, Gott zu lieben. Zumindest einige von ihnen tun nicht so, als ob sie Gott lieben würden, manche von ihnen haben es vorgetäuscht.

Aber, sagt er – und wir werden schließlich zu diesem Punkt kommen –, er sagt, selbst die besten menschlichen Könige, selbst die treuesten menschlichen Könige sind nicht Gott. Und wenn du dein Vertrauen in sie setzt, werden auch sie dich enttäuschen. Gott ist der Einzige, der dich nicht enttäuschen wird.

Nein, das ist es nicht. Und die israelitischen Könige sollten ständig über sich selbst hinaus auf Gott verweisen. Als sie begannen, Macht anzuhäufen und die Aufmerksamkeit auf sich selbst zu lenken, begannen die Probleme.

Ja, und genau das wollte ich sagen. Diese ausgestreckte Hand kann entweder zum Gericht oder zur Erlösung ausgestreckt sein, und es liegt an uns, was wir tun. Ja, ja, gewiss, gewiss.

Gut, gehen wir nun zum nächsten Orakel über. In gewisser Weise springen wir einfach über das Tote Meer. Die Philister sind hier draußen, Juda ist hier, hier ist das Tote Meer, hier ist Moab. Moab und Juda hatten schon immer ein etwas zweifelhaftes Verhältnis.

Erinnern Sie sich, woher Ruth kam und wie sie mit dieser Familie in Kontakt kam? Sie stammten aus Bethlehem und gingen nach Moab, weil in Juda eine Hungersnot herrschte. Auch hier herrschte eine Art Quid-pro-quo-Beziehung zwischen ihnen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass diese Gegend heute völlig trocken ist.

Ich sollte meinen Standpunkt hier noch einmal überdenken. Wenn Sie sich heute ein Satellitenbild ansehen, sehen Sie, dass hier fast ausschließlich Salzebenen liegen, und das eigentliche Tote Meer liegt hier oben. Sowohl Israel als auch Jordanien haben so viel Wasser aus dem Jordan abgelassen, dass das Tote Meer immer trockener wird.

Aber es ist wahrscheinlich, dass das Tote Meer in der Antike wie unsere Großen Seen schwankte und fiel, und dass es leicht war, von Juda nach Moab zu gelangen. Man musste nicht von Bethlehem bis in dieses Gebiet hinauffahren. Es gibt eine große Diskussion darüber, wo genau Moab lag.

Dieses Gebiet hier war das Gebiet, das Ruben, dem Stamm Ruben, gegeben wurde. Und angeblich ist dies hier unten die Heimat von Moab. Tatsächlich liegen die meisten Städte, auf die Jesaja hier Bezug nimmt, hier oben.

Es scheint, dass die Moabiter den Stamm Ruben schon früh verdrängt hatten. Sie heirateten mit ihnen und so weiter. Daher wird dieses gesamte Gebiet in biblischen Zeiten als Moab bezeichnet.

Oder besser gesagt, zur Zeit des Vereinigten Königreichs, zur Zeit Davids und der darauffolgenden Könige. Wenn wir hier also von Moab sprechen, meinen wir die

Region östlich des Toten Meeres, auf die sich Juda stützte. Edom liegt hier unten im Süden.

Und Edom und Juda hatten nie ein gutes Verhältnis. Die Edomiter versuchten ständig, in das judäische Gebiet vorzudringen. Die Judäer versuchten ständig, dieses Gebiet zu kontrollieren.

herrschte also grundsätzlich Hass. Anders verhielt es sich mit Moab. Die Beziehung war viel angespannter.

Mal Feindseligkeit, mal zurückhaltende Freundschaft. Und genau in diesem Sinne können wir sehen, was in diesem Kapitel vor sich geht. Was ist der dominierende Ton in Kapitel 15, 1 bis 9? Erkennen Sie dort wiederholte Wörter? Es ist Trauer.

Das ist genau richtig. In Vers 2 jammert Moab. In Vers 3 jammert jeder und zerfließt in Tränen.

Vers 4: Sie schreien. Vers 5: Mein Herz schreit. Das Ende von Vers 5 ist ein Schrei der Zerstörung.

Und so weiter. Vers 8. Und wieder verbringen Leute, die Kommentare schreiben, viel Zeit damit, dies zu diskutieren. Aber insgesamt scheint die Bewegung von Norden nach Süden zu verlaufen.

Die Städte, auf die Bezug genommen wird. Es scheint, als ob Sie im Norden beginnen. Es ist nicht absolut.

Dennoch scheint es, als ob die Bewegung in diese Richtung geht. Und man kann sich die Flüchtlinge vorstellen, die fliehen. Denn die Assyrer kamen über die Königsstraße von Damaskus nach Norden.

Der Angriff erfolgte also von Norden nach Süden. Und Sie sehen diese Menschen vor den heranrückenden assyrischen Armeen fliehen. Ich weiß nicht, ob Sie Bilder aus dem Zweiten Weltkrieg gesehen haben.

Aber es gibt ein Bild, das mich besonders fesselnd fand. Es zeigt eine Straße von Nordfrankreich nach Paris. Und zwar nach dem Sieg der Nazis und der Kapitulation Frankreichs.

Und die Straße ist gesäumt von Sachen. Kinderwagen, Kommoden, Küchentische, Motorräder, Autos. All die Sachen, die Flüchtlinge mitnehmen wollten.

Und als ihre Angst immer größer wurde, machten sie sich auf den Weg, um den herannahenden Nazihorden zu entkommen. Daran denke ich, wenn ich dieses

Kapitel lese. Werdet ihr den Moabitern vertrauen? Werdet ihr glauben, dass sie euch aus eurer Lage befreien können? Nein.

Sie werden nicht in der Lage sein, sich selbst zu retten. Und sie werden nicht in der Lage sein, ihre Habe zu retten. Vers 7: Deshalb tragen sie den Überfluss, den sie erworben und angehäuft haben, über den Weidenbach.

Und dieser Bach ist hier unten in dieser Gegend. Sie versuchen, Teile ihrer Lebenserhaltung zu retten. Und er sagt im letzten Vers, Vers 9: „Die Wasser des Dubon sind voller Blut.“

Dubon war eine der größten Städte. Denn ich werde über Dubon einen Löwen bringen, um die Moabiter zu retten, die noch übrig sind. Selbst die Überlebenden, die versuchen, nach Süden zu fliehen, werden von diesem Löwen aus dem Norden verschlungen.

Ich bin mir sicher, dass es an meinem Alter liegt. Aber ich schaue mir die Sachen an, die ich mir im Laufe der Jahre angesammelt habe – und ich werde meine Frau da nicht mit einbeziehen. Und wie jemand schon sagte: In Wanten gibt es keine Taschen.

Und doch, wie viel Zeit unseres Lebens verbringen wir mit Erwerben, mit dem Erwerben von Besitztümern? Auch hier sind wir in diesem Land davon verschont geblieben, was ein Großteil der Welt erlebt hat. Was den Verlust von allem betrifft.

Wer die europäische Geschichte kennt, weiß, dass zwischen 1615 und 1645 in Mitteleuropa 30 Jahre lang ununterbrochene Kriege herrschten. In Deutschland soll in diesen 30 Jahren die Hälfte der Bevölkerung gestorben sein. 1615 waren es 12 Millionen, 1645 waren es bereits 6 Millionen.

Städte stritten immer und immer wieder darum. Und wieder: Wofür all unsere Anschaffungen? Für wen? Du sagst also, Oswald, du meinst, wir sollten alle Mönche und Nonnen werden? Nein, das habe ich nicht gesagt. Aber ich habe es einfach zu mir selbst gesagt, genauso wie ich es zu dir sagen würde: Was bedeutet es, die Dinge leicht zu nehmen? Es ist genau richtig.

Es ist nur Zeug. Nur Zeug. Also weine ich um Moab, sagt er.

Vertraue ihnen nicht. Glaube nicht, dass sie deine Probleme lösen können. Sie haben ihre eigenen Probleme.

Und sie werden alles verlieren, was sie erworben haben. Dann gehen wir weiter zu 16. Schicke dem Herrscher des Landes ein Lamm.

Von Sila durch die Wüste zum Berg der Tochter Zion. Sila liegt in dieser Gegend. Es könnte sich um die Stadt Petra handeln.

Einige von Ihnen haben Bilder davon gesehen, von der Felsenstadt, wo alle Häuser und alles andere in die Wände der Schluchten dieser Gegend gehauen war. Gesendet von Sila, dem Felsen, an den Herrscher des Landes. Nun, wenn wir genau hier stehen bleiben, könnten wir denken, es sei der Herrscher von Moab.

Aber du gehst weiter. Zum Berg der Tochter Zion. Wie fliehende Vögel, wie ein zerstreutes Nest, so sind die Töchter Moabs an den Furten des Arnon.

Der Arnon fließt hier direkt ins Tote Meer. Diese Menschen, denen Sie vertrauen, werden Botschaften an Ihren Herrscher senden. Den Herrscher auf dem Berg Zion.

Und was werden sie sagen? Verse 3, 4 und 5. Gib Rat. Gewähre Gerechtigkeit. Mach deinen Schatten wie die Nacht am helllichten Mittag.

Gib den Vertriebenen Schutz, verrate den Flüchtigen nicht, lass die Vertriebenen Moabs bei dir wohnen.

Sei ihnen ein Schutz vor dem Verderber, wenn der Unterdrücker nicht mehr ist und die Zerstörung ein Ende hat und derjenige, der mit Füßen tritt, aus dem Land verschwunden ist.

Was verlangen die Moabiter? Sie bitten um Zuflucht in Juda. Traue ihnen nicht. Der Tag wird kommen, an dem sie sich dir zuwenden werden.

Der nächste Vers ist sehr, sehr bedeutsam. Vers 5. Dann wird ein Thron errichtet. Der König.

Und es wird errichtet in... Meine Version hier sagt unerschütterliche Liebe. Was sagen einige andere Versionen? Okay, das ist das nächste Wort, nicht wahr? Ein Thron wird errichtet in was? Barmherzigkeit? Liebende Güte? Errät jemand, von welchem hebräischen Wort wir sprechen? Hesed. Ja.

Ja. Das ist das hebräische Wort, über das wir schon gesprochen haben. Und Sie werden wieder von mir hören.

Ein unübersetzbares Wort im Englischen. Es gibt kein einziges englisches Wort, das alles ausdrückt, was dieses Wort im Hebräischen bedeutet. Liebe, Barmherzigkeit, Güte, Gnade, Mitgefühl, Loyalität, unerschütterliche Liebe, liebevolle Güte.

Und die Liste ließe sich endlos fortsetzen. Die leidenschaftliche, unsterbliche Hingabe eines Höhergestellten an einen Untergebenen, besonders wenn sie unverdient ist. Ein Wort, das bislang nur im Hebräischen vorkommt.

Das ist bemerkenswert. Die meisten hebräischen Vokabeln findet man auch in anderen semitischen Sprachen. Dieses Wort jedoch nicht.

Dieses Wort kommt im Alten Testament etwa 250 Mal vor. Etwa drei Viertel davon beziehen sich auf Gott. Dieser Thron wird also vor allem durch diese Art der selbstlosen Liebe gekennzeichnet sein.

Und wir haben bereits über hebräische Poesie gesprochen. Sie ist durch etwas gekennzeichnet, das Parallelismus genannt wird. Dabei wird ein Satz unter Verwendung von Synonymen wiederholt.

Nun, das Synonym für „hesed“ ist das zweite Wort, das Sie hier haben: Treue. Das kann auch mit „Wahrheit“ übersetzt werden.

Aber es geht nicht um Wahrheit als Idee. Es geht um Wahrheit in einer Beziehung. Und es geht auch darum, wahr zu sein.

Dieser König wird selbstlose Liebe zeigen. Er wird jedes Versprechen halten, das er je gegeben hat. Dieses Versprechen wird – und hier kommt das nächste hebräische Wort, über das wir bereits gesprochen haben – bringen.

Dieser König wird Mischpat bringen. Das Wort wird oft mit Gerechtigkeit oder Urteil übersetzt. Das sind keine schlechten Übersetzungen.

Doch das Wort bedeutet mehr als das. Es bedeutet göttliche Ordnung. Eine Welt der Ungerechtigkeit ist eine Welt, in der die von Gott vorgesehene Ordnung nicht herrscht.

Doch es geht hier nicht nur um rechtliche Gerechtigkeit. Es geht um jemanden, der Gottes Ordnung wiederherstellt. Und das letzte Wort ist, dass er stets das Richtige tut.

Wow. Und wo wird er es tun? Vers 5. Mittendrin. Wo wird er es tun? Im Zelt Davids.

Und das ist interessant. Nicht das Haus Davids. Nicht der Palast Davids.

Im Zelt Davids. Warum, glauben Sie, sagen sie das? Und hier gibt es keine falsche Antwort. Ich weiß nicht, was es ist.

Oh, die Stiftshütte? Ja, das könnte ein Hinweis darauf sein. Ja, David könnte ein Repräsentant sein. Aber warum das Zelt? Das interessiert mich wirklich.

Ja, ja. Könnte sein, könnte sein. Okay.

Keine der Insignien des Königtums. Ja, ein Zelt ist sehr beweglich. Ein Zelt ist sehr vergänglich.

Es ist faszinierend, dass Amos genau diesen Ausdruck verwendet. Als er im Nordreich Israel prophezeite und achteinhalb Kapitel lang verkündete, dass es uneingeschränktes Gericht und Zerstörung geben würde, sagte er in den letzten sechs oder sieben Versen des Buches: „Ja, aber das Zelt Davids wird repariert und wiederhergestellt werden und es wird zu einem Schutzdach für die Völker werden.“

Es scheint also, als ob Sie eine Vorstellung von Gott in seiner eigenen Art und Weise haben, nicht in der Form menschlicher Insignien und Macht. Und ich denke dabei an den Ort, an dem Jesus geboren werden wollte: nicht in einem Palast, sondern in einer Scheune. Das, was diesen König auszeichnen wird, wird also nicht sein Palast sein.

Es wird sein Charakter sein. Das ist ziemlich schwer für uns zu begreifen. Okay, lasst uns weitermachen.

Vers 6 sagt uns, was das Problem ist. Stolz. Stolz.

Da sind wir wieder. Wir werden in diesen 66 Kapiteln immer wieder darauf stoßen. Wenn Menschen sich gegen Gott erheben, ist das Ergebnis absolut vorhersehbar.

Sie werden gedemütigt werden. Nicht, weil Gott eifersüchtig auf ihre Position wäre. Nicht, weil er auf grausame Weise sagen würde: „Das könnt ihr mir nicht antun.“

Nein, das ist einfach die Realität. Wenn ich mit der Faust durch das Glas da hinten schlage, passieren zwei Dinge. Erstens: Das Glas zerbricht und ich werde mich schneiden.

Warum? Weil Gott mich hasst? Nein, denn so ist die Welt nun einmal. Und es ist dasselbe. Nur Gott ist erhaben.

Wenn ich versuche, mich gegen ihn zu erheben, ist das Ergebnis sehr vorhersehbar. Es wird nicht funktionieren. Also, hier ist es wieder.

Und dann kommen wir wieder auf das Thema des Weinens zurück. Vers 7: „Lasst Moab um Moab wehklagen. Lasst alle wehklagen, trauern, zutiefst erschüttert sein.“

Welche Redewendung wird in den Versen 8, 9 und 10 verwendet? Welche Bilder werden hier verwendet? Der Weinberg, ja. Der Weinstock, der wird wieder auftauchen. Im Nahen Osten wird Wein mit Freude und Lachen assoziiert.

Nicht unbedingt Trunkenheit, wie wir sie uns vorstellen, aber trotzdem: Sie hatten eine gute Ernte. Sie werden den ganzen Winter über etwas zu trinken haben. Sie können das Wasser nicht trinken, also brauchen Sie etwas zu trinken.

also Wein zu trinken geben, ein Grund zur Freude und zum Jubeln. Und Gott sagt: Nein, das wird nicht passieren. Keine Freude und kein Jubel, sondern Weinen und Wehklagen.

Und Moab wird mit einem Weinstock verglichen. Das sieht man dort, besonders in Vers 8. Sie schlugen seine Reben ab, die bis nach Jaser reichten, und verirrten sich in die Wüste. Seine Triebe breiteten sich aus und gingen über das Meer.

Wahrscheinlich ist vom Toten Meer die Rede. Moab ist also wie ein Weinstock, der sich ausgebreitet und ausgestreckt hat. Aber ich weine mit dem Weinen Jasers um den Weinstock von Sibmeh .

Ich übergieße euch mit meinen Tränen, Hesbon und Eliella , denn über eurem Sommerobst und eurer Ernte hat der Jubel aufgehört. Freude und Frohsinn sind vom fruchtbaren Feld gewichen. In den Weinbergen werden keine Lieder gesungen, kein Jubel erklingt, und kein Kelterer tritt den Wein in den Keltern.

Ich habe dem Geschrei ein Ende gesetzt. Deshalb stöhnt mein Innerstes wie eine Leier für Moab. Das ist irgendwie interessant.

Mein Magen knurrt wegen Moab. Mein Innerstes wegen Kier Haresseth . Eines der Dinge, die ich hier interessant finde, sind die Pronomen in den Versen 9, 10 und 11.

Beim Bibelstudium lohnt es sich immer, auf die Pronomen zu achten. Welches sind die dominanten Pronomen in 9, 10 und 11? Erste Person. Ich weine.

Ich übergieße dich mit meinen Tränen. Ich habe dem Geschrei ein Ende gesetzt. Mein Innerstes stöhnt.

Mein innerstes Selbst. Nun frage ich mich, warum das so ist. Zunächst einmal: Wer ist diese erste Person? Ich denke, wir haben zwei Möglichkeiten.

Welche sind das? Gott ist eine Möglichkeit. Was ist die andere? Jesaja. Ich denke, das ist es.

Warum? Nehmen wir an, es ist Jesaja. Warum sollte Jesaja um Moab trauern? Ich denke, das stimmt im Allgemeinen. Aber Moab ist der einzige Ort, um den ich in diesem ganzen Abschnitt weine.

Es könnte diese Trauer sein. Dass ich trauere, weil Moab nicht zuhört. Dass Jesaja versagt.

Vielleicht. Wenn er keine Veränderung sieht, verändert er sich. Ich denke, das trifft besonders zu, wenn es an Juda gerichtet wäre.

Und das trifft auch auf andere Teile des Buches zu. Aber hier ist Moab ihr Nachbar. Noch weitere Gedanken? Denken Sie immer noch an Jesaja? Ja.

Ja. Ja, ich glaube, die meiste Zeit spricht Jesaja für Gott. Er spricht als Gott.

Nun, ich denke, eine Möglichkeit ist genau ein Ausdruck dieser Nähe, die zwischen Juda und Moab bestand. Er wird nicht um Edom weinen. Er wird nicht um die Philister weinen.

Aber er empfindet die Angst derer, die ihm historisch näher standen. Ich denke, das ist eine Möglichkeit. Die andere Möglichkeit, wenn es Gott und ein Zeichen ist, ist, dass ich dem Geschrei ein Ende gesetzt habe.

Nun, das ist nicht Jesaja. Jesaja hat dem Geschrei kein Ende gesetzt. Gott hat es getan.

Wenn es sich um einen Hinweis auf Gott handelt, dann kann es durchaus eine lange Geschichte geben. Erinnern Sie sich, wer Moabs Vorfahre ist? Lot. Moab und Ammon sind die inzestuösen Nachkommen Lots.

Vielleicht liegt es also schon so weit zurück, dass Gott aufgrund der Verbindung durch Lot eine besondere Zuneigung zu ihnen empfindet. Ja. Ja.

Ja. Oh, zweifellos. Ja, ja.

Moses bat Edom und Moab um die Erlaubnis, durch ihr Land reisen zu dürfen und dass sie sich selbst mit Nahrung versorgen würden. Sie wollten nichts tun. Und sowohl Edom als auch Moab lehnten ab.

Sie mussten durch die Wüste ziehen. Und während sie das taten, taten ihnen die Edomiter und Moabiter Böses an. Es gab also Jahrhunderte der Feindseligkeit.

Und ich war in Israel. Manchmal wollte ich meine Füße hochheben, aus Angst, der Boden könnte bluten. Na gut.

Schauen wir uns die Verse 12 bis 14 an. Betrachten wir 16,12 und blicken wir nun zurück auf 15,2. Wozu neigen sie in ihrer Not? Sie wenden sich ihrem Gott zu. Und was sagt Jesaja dazu? Es ist sinnlos.

Es ist sinnlos. Ja, ja. Überall auf der Welt wenden sich heute Abend Männer und Frauen an sinnlose Götter, um sie zu erlösen.

In Indien suchen die Menschen heute Abend angesichts dieses schrecklichen Feuers Trost bei ihren Göttern. Und sie werden ihn nicht finden. Ich habe das nie ganz vergessen.

Ich ging eine Straße in Bangalore entlang und kam an einer kleinen Werkstatt vorbei. Und mir wurde klar, dass der Typ dort Statuen herstellte. Er schuf eine Elefantengöttin.

Und ich dachte: Mann, das ist ja sinnlos. Aber so ist es nun einmal. Irgendwie muss ich diese Welt unter Kontrolle bekommen.

Irgendwie muss ich die Mächte, die hier sind, dazu bringen, mich zu unterstützen. Und immer wieder sagt Jesaja: Nein, nein. Er hat dich erschaffen.

Du machst ihn nicht. Aber das können wir nicht ganz begreifen. Also, Vers 13 und 14.

Auch hier ist es etwas mysteriös. Diese Version besagt, dass dies das Wort ist, das der Herr in der Vergangenheit über Moab gesprochen hat. Nun, in der Vergangenheit war es nicht ganz so klar, wie es diese Übersetzung erscheinen lässt.

In drei Jahren, wie die Jahre eines Tagelöhners. Dieser Satz wird im Buch wieder auftauchen. Und der Gedanke ist: Okay, ich bin ein Vertragsknecht.

Ich habe mich diesem Kerl für drei Jahre verkauft. Und ich zähle die Tage ab. So sorgfältig dieser Arbeiter auch seine Tage notiert, Gott hat gesagt: drei Jahre, drei Jahre.

Und Moab wird verschwinden. Und hier ist sie wieder, die Herrlichkeit Moabs. Wir haben sie schon einmal gesehen.

Wir werden es im gesamten Buch immer wieder sehen. Die Erde ist erfüllt von der Herrlichkeit des Herrn. Meine Herrlichkeit, deine Herrlichkeit, die Herrlichkeit jeder Nation.

Die Herrlichkeit eines jeden Herrschers ist wie ein Streichholz im Vergleich zur Sonne. Im Vergleich zur Herrlichkeit Gottes. Drei Jahre, und es wird geschehen.

Ich habe es schon einmal gesagt und ich sage es noch einmal. Einer der Schlüssel, auf den Jesaja besteht und der beweist, dass Jahwe Gott ist, ist, dass er die Zukunft genau vorhersagen kann.

Nicht, wissen Sie, so, na ja, wenn das passiert. Nicht das Horoskop. Drei Jahre.

Moab ist verschwunden. Ist das passiert? Ich denke, es ist offensichtlich, dass es passiert ist, sonst würde dieses Buch nicht existieren. Ja, Gott ist nicht Teil dieser Welt.

Er ist nicht in den endlosen Zyklen gefangen. Er steht außerhalb der Welt und kann sagen: „Das wird passieren.“ Und deshalb sagt er: „Vertraut den Nationen nicht.“

Alles klar. Vier Minuten überzogen, nicht schlecht. Fragen oder Kommentare, bevor wir gehen? Ja.

Tag des Gefängnisses: Israel scheint viele Verbündete zu haben. Sie haben nicht viele Verbündete, oder? Nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein, nein.

Noch etwas? Raus aus den Vereinten Nationen. Ich denke, das ist eine wichtige Frage. Das Problem ist, dass Amerika nicht Israel ist.

Die Kirche ist Israel. Wenn man eine Eins-zu-eins-Entsprechung sucht. In diesem Sinne glaube ich nicht, ich spreche hier ganz persönlich, dass die Prohibition eine große Katastrophe für die Kirche war.

Als wir versuchten, einer Nation christliche Moral aufzuzwingen, die selbst 1920 nicht wirklich christlich war. Also, ich nehme Ihre Frage sehr ernst. Die Frage ist: Was ist die Botschaft an uns? Und ich glaube, die Botschaft lautet: Wir sollten uns als Christen in Bezug auf unsere Sicherheit nicht auf die Nationen der Menschheit verlassen.

Ich glaube, wir hatten in den Vereinigten Staaten lange Zeit eine Zivilreligion, in der wir von den Mächtigen abhängig waren. Und ich denke, das wird sich in den nächsten 50 Jahren radikal ändern. Und dann werden wir einige Entscheidungen treffen müssen.

Wem können wir vertrauen? Ich persönlich bin jedenfalls der Meinung, dass wir uns wie christliche Bürger verhalten und nach unserem christlichen Gewissen abstimmen müssen. Wenn wir jedoch versuchen, einer im Wesentlichen heidnischen Nation christliche Moral aufzuzwingen, werden wir meiner Meinung nach in Schwierigkeiten geraten. Das ist sehr interessant, und ich werde mich damit selbst in Schwierigkeiten bringen.

Die Prohibition war der erste große Erfolg des Feminismus. Es waren Frauen, die die Prohibition durchsetzten. Cary Nation, gute christliche Frauen, zutiefst überzeugte christliche Frauen.

Aber ich frage mich sehr: Was wäre, wenn? Wie wäre es anders gelaufen, wenn wir diesen Zusatzartikel nicht verabschiedet hätten? Denn ich denke, man kann durchaus argumentieren, dass die Prohibition den Mob in diesem Land geschaffen hat. Das ist also eine lange Antwort auf eine komplexe Frage. Aber ich glaube, wenn wir einen direkten Vergleich anstellen, sind es nicht das alte Israel und die Vereinigten Staaten, sondern das alte Israel und die Kirche.

Und was ist die Botschaft für uns heute? Okay, vielen Dank. Gott segne Sie. Bis nächste Woche.

Hier ist Dr. John Oswalt in seiner Vorlesung über das Buch Jesaja. Dies ist Sitzung Nummer 8, Jesaja, Kapitel 14 bis 16.